

unzweideutige Thaten bewiesen, daß Preußens Errichtung im Beginn des vorigen Jahrhunderts, in der Zeit des Verfalls Deutschlands nach dem 30jährigen Kriege und noch unter der Herrschaft des französischen Ludwig XIV., ein auch nach vielen Abirrungen und Stockungen bedeutsames Ereigniß für Deutschland bildete, dessen Wiedererrichtung ihm nun zugefallen und ihm doch vor Allem zu verdanken ist. So mußte sich das Wort erfüllen, daß Preußen hinfort in Deutschland aufgehe: Der 18. Januar ist des zum Zeugen.

Und so möge denn, um mit den Worten des Kaisers zu schließen, die Aufgabe der deutschen Nation im wiedererstandenen Reich fortan darin bestehen, sich in dem Wettkampfe um die Güter des Friedens als Sieger zu erweisen.

Tagesgeschichte.

Berlin, 15. Januar. Die „N. Pr. Ztg.“ beginnt den politischen Theil ihres neuesten Blattes mit folgender Mittheilung: „Mit Bezug auf den Rücktritt des Cultusministers v. Mähler, den wir in unserem letzten Blatte als möglich bezeichneten, erfahren wir heute, daß derselbe wahrscheinlich erfolgen wird. Ein Nachfolger in diesem höchst wichtigen Amte ist, wie wir hören, noch nicht ernannt.“ Die „Nat.-Ztg.“ schreibt in derselben Angelegenheit: Der Rücktritt des Ministers v. Mähler kann jetzt als gewiß angenommen werden. Den letzten Anstoß, um dieses Ereigniß herbeizuführen, sollen nach einer in Abgeordnetenkreisen als glaubwürdig geltenden Version die Verhandlungen im Staatsministerium über den von Herrn v. Mähler ausgearbeiteten Entwurf des Unterrichtsgesetzes gegeben haben. Dieser Entwurf hätte im Staatsministerium einen lebhaften Widerspruch gefunden, welchen Herr v. Mähler auf verschiedene Weise vergebens sich zu beseitigen bemühte; er habe sich dann schließlich bewogen gefühlt, seine Entlassung nachzusuchen, welche angenommen worden ist. Ueber die Person des Nachfolgers scheint noch nicht entschieden zu sein; in erster Linie wird der geh. Oberjustizrath Dr. Falk genannt, ohne daß jedoch seine Ernennung bereits erfolgt ist. Nach der „Schl. Ztg.“ hätte Dr. Falk die Ernennung zum Cultusminister bereits erhalten. Derselbe, ein Sohn des früheren ersten Predigers und Consistorialraths an der Breslauer Hofkirche, jetzigen Pastors Falk in Waldbau bei Liegnitz, Altpreuße, bearbeitete als Staatsanwalt in Glogau die von dem Präsidenten v. Rönne herausgegebene vierte Auflage des Fünfmännerbuchs, welches seinen Ursprung in dem zu Breslau erfolgten Zusammentritt von Gräff, Koch, Wenzel, Rönne und Heinrich Simon, behufs Sammlung der Ergänzungen zum Allgemeinen Landrecht hatte. Durch diese Arbeiten und seine sonstigen Leistungen bekannt geworden, wurde derselbe in das Justizministerium gezogen und hat hier eine hervorragende legislatorische Thätigkeit entwickelt.

— Von den Delegirten des Vereins der Privateisenbahnen wurde dem Fürsten v. Bismarck der Salonwagen übergeben, welchen sämtliche Privatbahnen im deutschen Reich für ihn haben bauen lassen. Auf ausdrücklichen Wunsch des Reichskanzlers ist der Wagen, unbeschadet der Bequemlichkeit, höchst einfach construirt und ausgestattet. Mit sichtlicher Freude nahm der Fürst alle Theile des Wagens und dessen mancherlei zum Comfort dienende Einrichtungen in Augenschein und bemerkte, daß er ihn nächstens benutzen werde, um auf einige Tage Ruhe zu suchen.

In der Münze in München werden gegenwärtig die bayerischen Friedenthaler geprägt. Die allegorische Darstellung des Friedens ist eine gut classische Arbeit von Voit in Rom, während das auf der Vorderseite befindliche wohlgetroffene Porträt des Königs vom Münzgraveur Ries modellirt ist.

Regensburg. Am 13. d. M. Abends fand hier eine große Katholikenversammlung statt, um gegen die auf morgen anberaumte Altkatholikenversammlung zu protestiren. Der Reichstagsabgeordnete Schels beleuchtete die politischen Endziele der Agitation in einer längeren Rede. Die Versammlung schloß mit Hochrufen auf Papst Pius IX. und König Ludwig. — Trotz der Gegenagitation fand am anderen Tages die Altkatholikenversammlung unter großartiger Theilnahme statt. Unter großem Beifalle sprachen Zirngibl über die Vorgänge beim Concil und die Haltung der deutschen Bischöfe, Huber wider die verderblichen Tendenzen der Jesuiten, Reinkens über das Christenthum und die Bischöfe. Es zeigte sich nicht die geringste Opposition, nicht die geringste Störung.

Wien, 16. Januar. Der Triester Statthalter Depretis wurde Finanzminister.

Aus Paris, 13. Januar, schreibt man der „R. Z.“: In Montpellier hat der dortige Aufenthalt Cathelineau's, der früher in den Diensten des Papstes stand und dann eine Freischaar während des

Krieges befehligte, zu Unruhen Anlaß gegeben. Einige Stunden nach seiner Ankunft zogen zwei Studentenbanden vor seinen Hof, und drohten, ihn mit Gewalt aus der Stadt zu verjagen, wenn er sich nicht sofort aus dem Staube mache. Zugleich stimmten sie den Ruf an: „Nieder mit den Quinquisten! Nieder mit den Legitimisten!“ Des Abends stellte sich eine dritte Bande ein. Dieselbe gerieth in Streit mit Demonstranten, aus Clericalen bestehend, die aber verjagt wurden. Cathelineau zeigte sich während des Scandals auf dem Balcon und wollte sprechen. Es wurde aber mit Steinen nach ihm geworfen, und seinen Sohn, der ihn vom Balcon herunterreißen wollte, traf ein Stein an die Schulter. Um 9 Uhr wurden einige Verhaftungen vorgenommen und die Ruhe von der bewaffneten Macht hergestellt. Der Gemeinderath von Montpellier hat nicht allein die Lehranstalten der katholischen Mönche, sondern auch die protestantischen Schulen schließen lassen und sie durch Laienschulen ersetzt.

— Der General Cremer ist wieder in Freiheit und nach zwei Tagen nach Paris zurückgekehrt. Derselbe wird in dem Prozesse, welchen die Familie des erschossenen Apothekers eingeleitet hat, erscheinen. In einem Schreiben, welches Cremer an das „Paris-Journal“ richtet, sagt er, daß er schon die Schuld dieses Mannes darthun werde.

— Der „National“ gehört zu den großen politischen Blättern von Paris; er ist „gemäßigt republikanisch“, er hört es gern, wenn er als „Organ des Herrn Thiers“ bezeichnet wird. Also dieser „National“ hat eine der neuen deutschen Reichsgoldmünzen gesehen und er giebt von derselben seinen Lesern eine Beschreibung, die folgendermaßen beginnt: „Dank unseren Milliarden, unseren Schmuckstücken und unseren Penbulen sind die Preußen heute im Stande, Goldmünzen in Circulation zu setzen. Wir haben eine dieser neuen Münzen vor Augen u. s. w.“ Und sodann am Schlusse: „Preußen thut gut, unser Gold auf diese Weise zu präpariren; wir werden nicht auf unser Geld warten wollen, wenn der Tag kommen wird, an dem wir von den Preußen Alles, was sie uns gestohlen haben, zurückverlangen.“ So steht zu lesen im „National“ vom 13. Jan. 1872.

— In Paris starben diese Woche nur 723 Personen. Man kennt jetzt auch die genaue Ziffer derjenigen, welche in Paris während der Belagerung (vom 17. September bis 28. Januar) gestorben sind. Es sind im Ganzen 65,291 Personen, von denen 13,000 vor dem Feinde fielen oder an den Wunden starben, die sie auf den Schlachtfeldern erhielten.

Brüssel, 15. Januar. In mehreren Gruben des Kohlenbeckens von Charleroi sind, wie die „Etoile belge“ meldet bedeutende Arbeitseinstellungen eingetreten, ohne daß dieselben jedoch bisher zu Unordnungen geführt hätten. Die Directoren der Kohlengruben haben beschlossen, so lange es nothwendig erscheint die Arbeiten einstellen zu lassen.

England. Die englische Mildbthätigkeit ist in den letzten Tagen von Neuem angerufen worden, um Mittel zum Aufbau der im französischen Kriege zerstörten Hütten beizusteuern. Dem „Globe“ scheint dies des Guten doch zu viel zu sein. „Im ganzen britischen Reiche“, sagt er, „sind ungeheure Summen gesammelt worden, um die Leiden der französischen Verwundeten zu lindern und den Auswurf von Paris zu füttern, der so unmensliche Schandthaten begangen hat. Dazu rechne man die Gelder und das Saatgetreide zur Unterstützung der verarmten Bauern und die besondere Sammlung zur Wiederherstellung der verwüsteten Dörfer um Sedan. Diese Beträge dürften hinreichendes Zeugniß für unseren Wunsch sein, das Mißgeschick der vom Kriege betroffenen Bauern Frankreichs nach Kräften zu mildern. Wenn aber die Herren Picard und Gascoigne einige Momente für England übrig haben sollten, so werden sie schwerlich geringeres Elend hier antreffen, als bei ihrer eigenen Landbevölkerung. Sie brauchen nur den Hafen dämmen und Eisenbahnbogen im Osten Londons einen Besuch abzustatten, um zu entdecken, daß unter englischen Kindern, die keine andere nächtliche Zuflucht haben, eine Masse von Elend zu finden ist, welche den Franzosen völlig unbekannt, ja unglücklich sein wird. In keinem Lande Europas besteht ein so strenges und wohlgehabtes Armengesetz, wie in Frankreich, und es ist rein unmöglich, unter ihm Hunger zu sterben.“ Das englische Blatt weist klar genug darauf hin, daß die besitzenden Classen Frankreichs trotz aller Verluste und Steuern noch wohlhabend genug seien, um selbst für ihre verarmten Mitbürger zu sorgen, und sich daher schämen sollten, das Ausland anzubetteln, um ihre eigene Armensteuer zu erleichtern.

Sachsen.

Freiberg. Oeffentliche Gerichtsitzung: den 26. Januar Vormittags 10 Uhr zur Einspruchsverhandlung in der Untersuchung wider Carl Wilhelm Morgenstern in Brand wegen Diebstahls.

R.
Nach
anfu
berei
gegan
beit
die a
brod
bauen
Schie
bis 1
ciell
verfl
somit
1 Pf
ruhig
nigen
sonde
beweg
war i
batte
sich
nächst
mann
der
der
Hinfie
gewac
auf d
tivität
Auch
Kosten
würde
hierau
und
Städt
weisen
Nächst
schafte
haupt
begrün
Aber
er 1)
die nö
höhere
Laien-
nicht
Ausst
Laien,
seiner
laut g
Verwo
wurf
lichen
Aufhe
haben,
Fürste
nung
nach
bisher
Im A
man
von d
drohe
Verme
digt
erhobe
die K
der g
auf
mehr
an st
Moiti
verfan
der
wirth
zirkel
zelle
nicht,